

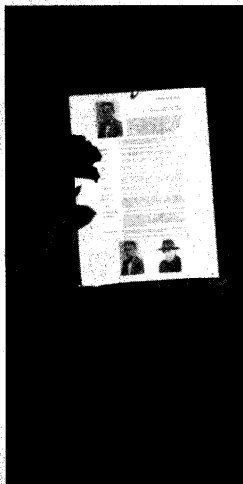
Erinnerung an den Holocaust wachhalten

Sedenkstunde am Reichensperger Platz: Vor allem die jungen Leute müssen auch heute noch wissen, was damals geschah – Die Vorbilder kennenlernen

„Anneliese Hoewel, Wilhelm Suske, Nikolaus Thielen ...“ Langsam liest Oberbürgermeister Eberhard Schulte-Wissermann insgesamt 14 Namen vor. 14 Frauen und Männer, die stellvertretend stehen für mehr als eine Million tote Juden, Sinti, Roma, Homosexuelle, Behinderte und politische Abwechler aller Art, die im Konzentrationslager Auschwitz den Tod fanden. Ihrer gedenkt die Stadt Koblenz immer am 27. Januar.

KOBLENZ. 14 neue Gedenkschilder sind es, die nun das Koblenzer Mahnmahl am Reichensperger Platz zieren. Um die Blätter ranken sich Rosen. Schüler der Diesterwegschule haben sie dort angebracht, bevor die Gedenkstunde am Sonntag in der Christuskirche fortgesetzt wurde.

„Nie werde ich diese Nacht vergessen“, liest Schulte-Wissermann vor und lässt damit die Worte der Autorin Elie Wiesel erklingen, die 1944 mit ihrer Familie nach Auschwitz deportiert worden war und aufschrieb, was sie dort erlebte. Die Erinnerung an diese dunkelste Stunde deutscher Geschichte wachzuhalten, das haben sich die Veranstalter des Gedenktages für die Opfer



14 neue Schilder am Koblenzer Mahnmahl am Reichensperger Platz erinnern an Opfer des Holocaust. Bei einer Gedenkstunde der Stadt mahnten die Redner, die Verantwortung des Einzelnen für die Gesellschaft ernst zu nehmen. ■ Fotos: Anna Wirth

des Nationalsozialismus zum Ziel gemacht.

Am 27. Januar 1945 haben alliierte Truppen die letzten 7000 Überlebenden aus einem der größten deutschen KZs, dem KZ Auschwitz, befreit. Seit 1996 wird dieser Tag in Deutschland als Holocaust-Gedenktag begangen.

„Wer vor der Vergangenheit die Augen verschließt,

wird blind für die Gegenwart“, zitiert der Oberbürgermeister Richard von Weizsäcker und erinnert vor allem daran, dass auch die Koblenzer einst Teil der „Todesmaschinerie“ eines Adolf Hitler waren. So wurde der Diktator einst zum Ehrenbürger der Stadt ernannt. Nach der Reichspogromnacht 1938 wurden 100 Menschen in Koblenz verhaftet. Deportationen

wurden auch an Rhein und Mosel zum Alltag. „Darüber müssen wir sprechen, damit die jungen Menschen es verstehen“, sagt das Stadtpräsidenten und spricht damit dem Vorsitzenden des Fördervereins Mahnmahl, Kalle Grundmann, aus der Seele.

„Von Anfang an gab es Menschen, die sich nicht haben gleichschalten lassen“,

erklärt dieser und spricht damit von Widerständlern wie etwa Ernst Biesten.

Der ehemalige Koblenzer Polizeipräsident hatte sich gegen den aufkommenden Nationalsozialismus gestellt und war deshalb schon kurz nach der „Machtergreifung“ durch Adolf Hitler von seinem Dienst suspendiert worden. Nach dem Krieg wurde er zum ers-

ten Präsidenten des Oberverwaltungsgerichts und des Verfassungsgerichtshofs Rheinland-Pfalz.

Auf Menschen wie Biesten setzt er seine Hoffnung, sagt Grundmann, und ist umso erfreuter, dass sich in Koblenz auch heute noch junge Menschen für das Schicksal der NS-Opfer interessieren. Jugendliche wie etwa Markus Wagner und Julia Kübler, die als Vertreter der politischen Jugendverbände Gedichte von Dietrich Bonhoeffer und Gertrud Kolmar vortragen, bevor Vertreter der evangelischen, katholischen und altkatholischen Kirche sowie der jüdischen Gemeinde ein gemeinsames Gebet sprechen.

„Gott will, dass jeder von uns Hüter von sich selbst und seinen Mitmenschen ist“, erklärt auch Superintendent Markus Dröge und liest die biblische Geschichte des Kain'schen Brudermordes an Abel. „Kain ist der Mensch mit finsterem Blick, der Andersartigkeit nicht ertragen kann“, sagt Superintendent Dröge und denkt dabei sowohl an die Verbrechen der Nazischergen als auch an all jene Menschen, die ohne Verantwortung füreinander durchs Leben gehen.

Anna Wirth